

## → Lernziele Sek I

- Du weisst, was Raumplanung ist und warum sie wichtig ist; besonderes auch in der Schweiz.
- Du kannst die Begriffe "Zersiedelung" und "verdichtetes Bauen" erklären.
- Du kannst Auskunft über die Entwicklung des Hochhausbaus in der Schweiz geben.

## ? Lösungen zu den Fragen zum Film

1. Hans-Georg Bächtold spricht von der „Heidi-Mentalität“ von Herr und Frau Schweizer. Was meint er damit? Wie kam es zu dieser Entwicklung?

*Heidi-Mentalität: Sehnsucht von Herr und Frau Schweizer nach dem Landleben bzw. Leben im Dorf, hat sich im Zuge der Industrialisierung entwickelt.*

*Gründe für die Entwicklung: Mit der voranschreitenden Industrialisierung zogen immer mehr Menschen in die Städte. Dieser Zustrom riss nicht ab und gleichzeitig stiegen die Ansprüche an den Wohnraum. Die Antwort der Architekten: Überall an den Stadträndern wurden Garten-Vorstädte nach britischem Vorbild gebaut, die sogenannten Dörfli-Siedlungen. Eine attraktive Massnahme im Vergleich zu den geringen Platzverhältnissen in den Städten.*

2. Warum gilt der Verkehr als Motor der Zersiedelung?

*Durch den aufkommenden Individualverkehr wurde der Dörfliwahn zusätzlich unterstützt. Arbeiten in der Stadt, wohnen auf dem Land! Mobilität als Startschuss für die Zersiedelung oder "Verhäuselung", wie sie damals genannt wurde.*

3. Welche Wünsche hat jemand, der von einem Einfamilienhaus träumt? Wie können diese Wünsche bzw. die Einfamilienhausqualität auch anders verwirklicht werden?

*Traum vom Einfamilienhaus: Ein eigenes Haus, in ruhiger Umgebung mit Vorgarten, am liebsten an Hanglage, genügend Aussen- und Stauraum sowie Platz für Kinder.  
Alternative: Moderne Mehrfamilienhäuser (ca. 3-4 Wohnungen) mit grossen Wohnungen und viel Umschwung in Form eines Gartens (unterste Wohnung) oder durch grosse Balkone. Das zeigt, Einfamilienhausqualität (Ruhe, genügend Platz) lässt sich auch anders verwirklichen.*

4. Welche Werkzeuge findest du in der sogenannten Dichtebox? Welche Funktion haben die einzelnen Werkzeuge im Zusammenhang mit „verdichtetem Bauen“?

- (Potenzial-)Lupe → Wo kann verdichtet werden? Damit wird abgeschätzt, wie wandelbar ein Quartier ist und ob es das Potenzial für eine Innenverdichtung hat.
- (Dichte-)Spritze → Wie kann verdichtet werden? Welche Möglichkeiten bieten sich an, auf gleicher Fläche mehr Einwohner unterzubringen? Z.B. Einpassung von Neubauten in Baulücken oder die Umnutzung von Industriebrachen.

- *(Qualitäts-)Waage* → Diese soll gewährleisten, dass die Wohnqualität des Quartiers und die Möglichkeiten zu Verdichten im Gleichgewicht bleiben. Es sollte also durch die Verdichtung nicht zu einer Verminderung der Wohnqualität kommen.
  - *(Dichte-)Agenda* → Verdichten ist ein langfristiger und stetiger Prozess. Die Dichteagenda regelt das Vorgehen: Wie und wann treffen sich die Behörden? Wann wird die Bevölkerung miteinbezogen? etc.
  - *(Rendite-)Schieber* → Verdichten muss sich auszahlen! Dieser Umstand wird mit dem Renditeschieber aufgezeigt. So kann bei einer Verdichtung die bestehende Infrastruktur, wie beispielsweise Strassen und Leitungen, genutzt werden und es muss nicht alles neu aufgebaut werden.
  - *(Dichte-)Schlüssel* → Türen öffnen für Verdichtung. Das Planungs- und Baurecht der Gemeinde muss das Verdichten zulassen.
  - *(Dichte-)Zwinge* → Bund und Kantone reden mit. Gesetze regeln die Erweiterung der Siedlungsflächen. So sollen neue Bauzonen nicht einfach auf Grünflächen entstehen, sondern das Potenzial im Innern der Siedlung genutzt werden.
5. Beschreibe die Entwicklung des Hochhausbaus in der Schweiz; wie unterscheiden sich die Hochhäuser von früher und heute?
- *Entwicklung des Hochhausbaus: Schweizweit werden momentan so viele Hochhäuser gebaut wie noch nie. Den ersten Boom der Hochhäuser gab es in den 1960er Jahren. Als Antwort auf die Bevölkerungszunahme entstanden unzählige Betonwohntürme ausserhalb der Zentren. Doch schon Ende der 70er Jahre wuchs der Widerstand, der Baustopp für Hochhäuser in der Zürcher Innenstadt zeugt davon. Heute stehen Hochhäuser für Fortschritt und Macht.*
  - *Hochhäuser früher: viel Beton, günstiger Wohnraum (sozialer Wohnungsbau), ausserhalb der Zentren / Hochhäuser heute: modern, viel Glas & Stahl, teurer Wohnraum, teure Gewerbeflächen und Büroräume, Hochhäuser als Zeichen für Fortschritt und Macht, in den Zentren.*
6. Warum wurde früher und warum wird heute der Hochhausbau eingeschränkt bzw. gebremst?
- *Früher: Da der Hochhausbau ein Phänomen des sozialen Wohnungsbaus war, hatte man den Eindruck, dass es an diesen Orten zu homogene Bevölkerungsgruppen geben würde.*
  - *Heute: Heute ist Hochhäuser bauen teuer, denn die Vorschriften sind streng. In dichten städtischen Gebieten ist es fast unmöglich, Hochhäuser zu bauen, obwohl sie das ideale Mittel wären, um in Städten zu verdichten.*
7. Welche Vorteile sind mit dem Bau einer vertikalen Stadt verbunden? Gibt es auch Nachteile?
- *Vorteile: Maximal mögliche Verdichtung (eine ganze Kleinstadt verpackt in einer vertikalen Struktur), alles ist vorhanden (Parks, Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten, Sport- und Freizeitmöglichkeiten etc.), kein Verkehrslärm und kurze Wege.*
  - *Nachteile: z.B. "Dichtestress"; und weitere, individuell empfundene Nachteile, die die SuS äussern.*